Telegraphen-Adresse Berlin-Dresden.

Dieses Blatt erscheint täglich früh 7 Uhr. Abonnement-Preis vierteljährlich 4 Mark 50 Pfg., durch die Post 5 Mark 75 Pfg. Nummer 15 Pfg. Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inserate für die Dr. Nachrichten nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein & Vogler; — Rud. Mosse; — Daube & Co.; — Invalidendank; — G. Müller in Leipzig; — Rob. Kietz in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — G. Kraht, Berlin W.; — Adolf Steiner in Hamburg; — Zeitungs-Agentur von A. Pfotnat in Teplitz.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stelle Nr. 11 (Amt I) u. 608 (Amt.)

Inserate werden Marienstr. 18 bis Nachm. 3 Uhr angenommen. Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: Große Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) kostet 15 Pfg. Unter Eingesandt die Zeile 50 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Inserations-Aufträge werden nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung angenommen. — Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 40 Pfg.

Carl Höpfner,
Landhausstr. Nr. 4 u. 5,
empfiehlt seine
Weinhandlung mit altdeutschen Weinstuben.
Champagner der besten Häuser.
Grosses Weinlager.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Gardinen
von Ed. Doss i. Auerbach i. V., Special- u. Hauptgesch.
Dresden, Waisenhausstr. 25 (Victoria-Salon),
empfiehlt sächsische, englische und Schweizer Gardinen, weiss und crème, d. Fenster v. 3 bis 100 Mk. Mustersend. nach auswärts bereitwilligst.

Hochfeine Masken-Garderobe für Herren und Damen in grösster Auswahl bei anerkannter Acuratesse
empfiehlt Frau Bertha Streng, 3 grosse Brüdergasse 3. Pünktliche Besorgung nach auswärts.

Nr. 49. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 18. Februar: Mäßiger Ostwind, ziemlich heiter, trocken, Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Montag, 18. Februar.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

London. Die „Times“ meldet aus Suakim, die Aufständischen hätten in Sinkat gegen 200 Frauen und nahezu ebensoviel Kinder niedergemacht. Baker erhielt die Nachricht, daß 50 Frauen bei der Metzelei in der Nähe von Sinkat gerettet worden sind. Die Gefangenen befinden sich bei Osman Digma.

Gordon trifft am Sonntag in Khartum ein. Es herrschen dort die Pocken. — Aus Suakim wird dem „Standard“ telegraphirt, daß es Admiral Hewett gelungen sei, unter den meuterischen Truppen die Ordnung wieder vollständig herzustellen. — Der englische Konsul in Suakim telegraphirte, Spione berichteten, daß Osman Digma wahrscheinlich noch vor der Ankunft der englischen Expedition Tokar angreifen werde.

London. Nach einem Telegramm des „Observer“ aus Kairo überreichte eine kleine Abtheilung von Soldaten der egyptischen Armee am 16. d. Morgens persönlich in dem Abdin-Palaste eine an den Khedive gerichtete Petition, in welcher gegen die angebliche Entsendung egyptischer Truppen nach dem Sudan protestirt und die Entlassung der englischen Offiziere, die fremder Race und Religion seien, verlangt wird. Die Petenten erklärten, daß sie die Gesinnungen der gesammten Armee verträten. Dieselben wurden verhaftet, gefesselt und in das Gefängniß abgeführt.

Frankfurt, 17. Februar. (Sonntags-Verkehr. 12 Uhr 50 Min.) Credit 265⅞, Staatsbahn 263⅞, Lombarden 119⅝, Disconto 194,50, Elbethal 163,75. Still.
Wien, 17. Februar. (Sonntags-Verkehr.) 12 Uhr 15 Min. Credit 307,50, Staatsbahn 310,50, Lombarden 142,75, Elbethal 198, Galizier 293,50. Ruh.
Newyork, 16. Februar. Wechsel 4,85, Rother Winterweizen 1,9, pr. Febr. 1,0⅝, pr. März 1,0⅝, pr. April 1,12⅛, Mais (Mixed) 63⅛, Fracht 3.

Dresden, 18. Februar.

— Der Antritt einer längeren Reise (nach Italien) Seitens Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg nebst Familie ist aufgegeben worden. Wohl aber dürfte Se. Kgl. Hoheit demnächst einen kürzeren Besuch bei seinen fürstlichen Verwandten in Hohenzollern behufs Familienangelegenheiten abstatten. Schon die dienstlichen Pflichten des Prinzen als kommandirenden Generals des 12. Armeecorps gestatten keine längere Abwesenheit in der nächsten Zeit.

— Zum Nachfolger des zur Kgl. Kreishauptmannschaft Leipzig versetzten Herrn Regierungsassessor Dr. Rumpelt bei der Kgl. Amtshauptmannschaft Borna ist Herr Amtsgerichtsassessor Freiherr v. Wöhrmann in Dresden ernannt worden.

— Die an den Landtag einlaufenden Petitionen wollen kein Ende nehmen. Das nunmehr vorliegende 7. Verzeichniß derselben zählt bereits die Nummern 302 bis 329. Eisenbahnpetitionen sind natürlich wiederum in stattlicher Anzahl vertreten, ebenso Beschwerden über Behörden und dergl. 3 Petitionen des Stadtraths zu Meißen, des dortigen Gewerbevereins und Louis Marx's und Genossen, beziehen sich auf die Wahl des Bauplatzes für das in Meißen resp. in Cölln neu zu errichtende Amtshauptmannschaftsgebäude. Ferner petitioniren die beim Rechnungshof des Deutschen Reiches angestellten vormaligen Königlich Sächsischen Beamten um Restitution der zum Königlich Sächsischen Staatspensionsfond geleisteten Einzahlungen und die sächsischen Markscheider um Zulassung zu der Staatspensionskasse. Der Gemeinderath von Alteibau und der landwirthschaftliche Verein zu Mittelherwigsdorf bei Zittau bitten um Herabsetzung der Fortbildungsschulpflicht, der landwirthschaftliche Verein zu Mühlbach um Inwegfallstellung der Nothschlachtsteuer und der Oberälteste der Dresdner Bäckerinnung um einheitliche Handhabung einiger Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung. Die übrigen Petitionen entbehren eines allgemeinen Interesses.

— Die Petitionen der Gemeinde Lindenau bei Leipzig, sowie 15 anderer in der Nähe größerer Städte gelegener Ortschaften um Uebertragung einiger Bestimmungen der Revidirten Städteordnung auf die Landgemeinden, sind nunmehr auch in der Petitions-Deputation der ersten Kammer zur Berathung gelangt. Dieselbe empfiehlt, dem Votum der zweiten Kammer beizutreten und die Petitionen der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen. Wie es in den Petitionen heißt, betheiligen sich, da nach der Revidirten Landgemeindeordnung alle selbstständigen 21jährigen, die sächsische Staatsangehörigkeit besitzenden Personen vollberechtigt sind, in diesen meist industriellen Orten thatsächlich auch die in großer Anzahl vorhandenen, zur fluktuirenden Fabrikarbeiter-Bevölkerung gehörenden jungen Leute, weil sie meist nicht in Kost und Wohnung ihrer Fabrikherren ständen und daher als selbstständig zu betrachten seien. Dies habe man, heißt es weiter, in dem Erlaß gewiß nicht beabsichtigt, denn das Wahlrecht werde bei diesen jungen Leuten beim Mangel allen Verständnisses für die Gemeinde-Angelegenheiten unter allerlei Vorwänden oft in der unwürdigsten Weise benutzt, um gemeingefährlichen Sonderinteressen dienen zu helfen. Deshalb wünschen die Petenten, daß die diesbezüglichen, das Wahlrecht einschränkenden Bestimmungen der Revidirten Städteordnung auf ihre Gemeinden übertragen werden möchten. Im Anschluß an obigen Antrag beantragt die Deputation weiter, in Berücksichtigung, daß die Bestimmungen der Revidirten Landgemeinde-Ordnung sich für die volkreichen und industriellen Landgemeinden nicht allenthalben als ausreichend und zweckentsprechend erwiesen haben, der Regierung in Erwägung zu geben, ob und in welcher Weise die zu Tage getretenen Uebelstände durch Erlaß besonderer Vorschriften für die Landgemeinden der gedachten Art, sei es im Wege der Gesetzgebung oder sonst, zu heben seien, und der Ständeversammlung am nächsten Landtag über den Erfolg davon Mittheilung zu machen, eventuell aber dem Landtag eine Gesetzvorlage in dieser Richtung zugehen zu lassen.

— Bei Gelegenheit eines von sozialdemokratischer Seite eingebrachten Antrags für Einrichtung von Schutzhäusern für Bremser wurde in der zweiten Kammer zur Sprache gebracht, daß die Lohnverhältnisse nicht nur der Bremser, sondern des gesammten Zugpersonals sehr schlecht bestellt seien. Jetzt haben sich die sämmtlichen Oberschaffner 1. und 2. Kl. der sächs. Staatseisenbahnen mit einer Petition um Regulirung ihrer Gehalts-, beziehentlich Pensionsverhältnisse gegenüber den in gleichem Range stehenden Stationsbeamten, resp. den ihnen im Dienste untergeordneten Lokomotivführern an den Landtag gewendet. In der Petition ist zunächst ausgeführt, daß das Aufrücken in eine höhere Gehaltsklasse bei den Oberschaffnern ein außerordentlich langsames ist, daß ferner die Bodenmeister und Schirrmeister, die doch lange nicht den beschwerlichen Dienst hätten wie die Petenten, bedeutend besser situirt seien, und daß schließlich auch die den Oberschaffnern im Dienste unterstellten Lokomotivführer ⅓ Einkommen mehr, als die Oberschaffner 1. Kl. und bald die Hälfte mehr als die 2. Kl. bezögen.

— Das K. sächs. Finanzministerium ist berechtigt, alljährlich bis Ende März drei Personen, welche die Marienbader Heilquellen und Bäder gebrauchen wollen, aber die Kosten aus eigenen Mitteln nicht zu tragen vermögen, zu Gewährung von aus Stiftungsmitteln zu bestreitenden Beihilfen bei dem Vorstande der Stiftung zu präsentiren. Zu dem Ende werden diejenigen zum Ressort des Finanzministeriums gehörigen Beamten, welche zum Gebrauche einer Kur in Marienbad in diesem Jahre eine solche statutenmäßige Beihilfe zu erhalten wünschen, aufgefordert, ihre diesfallsigen Gesuche längstens bis zum 15. März d. J. einzureichen.

— Die Schrebervereine Leipzigs, welche den Zweck verfolgen, die harmonische Erziehung, d. h. die gleichmäßige Kräftigung und Ausbildung des Geistes, Körpers und Gemüthes der heranwachsenden Jugend zu fördern, haben folgende Petition an den Landtag gerichtet: „Derselbe wolle der Rettung Verwahrloster immer von Neuem seine Aufmerksamkeit zuwenden und mit der Regierung sich dahin verbinden, daß dieses Rettungswerk vor Allem auch auf diejenigen Kinder ausgedehnt werde, welche der Gefahr ausgesetzt sind, der Verwahrlosung anheimzufallen, daß also Kinder, welche in Folge ihrer häuslichen Verhältnisse dem Untergang zugeführt werden, anderer, geeigneter Pflege übergeben oder auch in einer Rettungsanstalt untergebracht werden.“ Wenn nach den jetzigen Gesetzen ein Antrag auf Zwangserziehung nur in dem Falle Aussicht auf Erfolg hat, daß das Kind nach Vollendung des 6. und vor Erfüllung des 12. Lebensjahres bereits eine strafbare Handlung begangen hat, so erscheint den Petenten eine solche Beschränkung als völlig ungenügend und die Erstreckung der Zwangserziehung auf der Verwahrlosung erst entgegengehende Kinder als eine prophylaktische Maßregel dringend geboten. Die Petitionsdeputation der ersten Kammer empfiehlt, diese Petition der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen.

— Mit welcher Peinlichkeit das Einfuhrverbot von amerikanischem Schweinefleisch von unseren Steuerbehörden gehandhabt wird, und welche Weitläufigkeiten dadurch dem Publikum erwachsen können, zeigt folgender tragikomischer Vorfall. Ein hiesiger Studio, welcher am Strande der Newa zu Haus ist, bekommt eines Tages, es mag nunmehr 14 Tage her sein, von der Steuerbehörde die angenehme Mittheilung, daß für ihn eine große Fouragekiste von zu Hause angelangt ist, in welche die sorgsame Mutter außer anderen Leckerbissen auch ein paar umfangreiche Würste russischer Herkunft mit eingepackt hatte. Nachdem die gar nicht unbedeutenden Zollgebühren bezahlt sind, glaubt der Empfänger natürlich die Kiste mit nach Hause nehmen zu dürfen und freute sich bereits auf sein solennes Abendbrod, bei dem natürlich die Würste die Hauptrolle spielen sollten. Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn es hieß, die Würste müssen da bleiben, bis vom Absender ein behördliches Zeugniß beigebracht wird, daß dieselben nichts mit importirtem amerikanischen Schweinefleisch gemein haben. Nun wurde also nach Hause geschrieben, das dortige Bürgermeisteramt aber weigert sich, ein derartiges Zeugniß auszustellen, bevor es sich nicht durch Okularinspektion von der Qualität der in Frage stehenden Würste überzeugt hat. Ausgeliefert also bekommt Freund Studio die heimathlichen Würste unter keiner Bedingung. Es bleibt ihm also nichts anderes übrig, als schriftlich um Vernichtung bei der vorgesetzten Steuerbehörde einzukommen, oder dieselben, natürlich mit neuen Kosten, zurückzusenden. Was er auch thun mag, das Nachsehen hat er auf jeden Fall.

— Zu dem Potpourri verschiedener Witterungen, die wir seit Monaten als sog. Winter erleben, scheint sich nun auch der Nachwinter gesellen zu sollen. Damit löst sich die Streitfrage: giebt es heuer noch einen Nachwinter? sehr zur Zufriedenheit der Brauereien und anderer eisbedürftiger Industrien, während die Naturfreunde auf das Absterben unzähliger vorwitziger Keime, Blüthen und Knospen hinweisen. Besser aber jetzt ein Nachwinter, als im März! In der Nacht zum Sonntag erzeugte der heftige Ostwind auf den Höhen um Dresden eine bis zu 8 Grad steigende Kälte.

— Am Abendhimmel sind gegenwärtig sämmtliche vier größere Planeten sehr deutlich sichtbar; 6 Uhr Abends sieht man am westlichen Himmel, ziemlich hoch über dem Horizont, die Venus, gegenwärtig Abendstern, mit hellstrahlendem Lichte; am östlichen Himmel steht unterhalb des Sternbildes der Zwillinge Jupiter, der sofort wegen seines blendend hellen Lichtes ins Auge fällt; etwas tiefer links Mars mit rothem Licht; am südlichen Himmel ist hoch über dem Horizont, zwischen den Plejaden (Siebengestirn) und dem röthlichen Stern Aldebaran im Sternbilde des Stiers, der Planet Saturn mit bleiernem Lichte sichtbar.

— Anschließend an unsere kürzliche Mittheilung, daß mehrere Professoren der Universität Leipzig bei dem Kgl. Kultusministerium vorstellig werden wollen, um die Realschul-Abiturienten von jedem Universitätsstudium auszuschließen, dürfte es nicht unzeitgemäß erscheinen, an eine Begebenheit zu erinnern, die sich vor nahezu 200 Jahren an eben derselben Universität zutrug. Als Magister Thomasius damals das erste deutsche Kolleg ankündigte, erregte dies nicht nur den größten Schrecken seiner „zopfigen“ Leipziger Kollegen, sondern auch die Studirenden empörten sich gegen ihn, warfen ihm die Fenster ein und insultirten ihn auf die verschiedenartigste Weise. Professoren und Studenten hielten eben damals, gerade wie jetzt, den eigenen Bildungsgang für unübertrefflich. Der Mann aber, der später die Jurisprudenz aus der scheußlichen Verirrung des Hexenglaubens herausgerissen hat, blieb unbewegt bei seinem befreienden Kampf gegen den Mißbrauch des lateinischen Vortrags und brachte allmälig die Muttersprache zu ihrem guten Rechte. Jetzt ist die Ausschließung des Latein auf Universitäten und in der Wissenschaft so gut wie vollendet; was noch hängt, will wenig sagen und wird von Jedermann fast ohne Ausnahme als Zopf betrachtet. Daß die Gymnasien damit eine Wurzel verloren haben, ist selbstverständlich und die „Fakultäten“ mußten dies voraussehen. Wenn jetzt ein Theil derselben erschrocken Halt macht, so ist das ebenso inkonsequent, wie nutzlos. Da scheint mir denn doch der bekannte Centrumsmann Dr. A. Reichensperger, den man gewiß von einer Vorliebe für die Realschulen freisprechen wird, die Situation viel richtiger erfaßt zu haben, als er am 17. März 1882 in dem preußischen Abgeordnetenhause sagte: „Wollen wir es praktisch anfangen, dann müssen die Realgymnasien auf ganz gleiche Linie mit den Gymnasien gestellt werden; jedenfalls geht der Strom, der Drang der Zeit dahin, er wird unwiderstehlich werden, das ist meine feste Ueberzeugung. Es ist aber besser, man bahnt diesem Drängen in besonnener Weise baldigst den Weg, als daß man es zu einer Ueberstürzung kommen läßt und die Prärogative der Gymnasien mit allen Mitteln künstlich aufrecht erhält.“
Ein alter Jurist.

— Gestern früh um 4 Uhr ist in einem Hause der Schnorrstraße ein kleines Schadenfeuer ausgekommen, durch welches mehrere Möbel beschädigt worden sind. Dasselbe soll durch einen Polytechniker, welcher beim Nachhausekommen die Lampe umgeworfen hat, veranlaßt worden sein. Hinzueilende Mitbewohner des Hauses haben das Feuer gelöscht, so daß die Feuerwehr gar nicht alarmirt worden ist.

— In Reichenau bemerkte am 10. d. M. gegen Abend der Wirth zur „Fichtelschänke“, daß ein fremder Mann sich an einem Baume erhängen wollte. Schon steckte der Kopf in der Schlinge, schon baumelte der Todeskandidat, da eilt der Beobachter hinzu und schneidet den Strick durch. Der Lebensmüde erwachte zu neuem Leben, bedankte sich schön für die Gefälligkeit, geht hin und — tanzt die ganze Nacht hindurch im nahen Wirthshaus.

— Dem in Königshain durch einen vorzeitigen Sprengschuß verunglückten Maurer Donat wurde am 15. d. der linke Vorderarm abgelöst. Den fleißigen Mann und seine Familie bedauert man allgemein.

— In Zwickau erhängte sich in der Nacht zum 16. ds. ein 19jähriger Fleischergeselle aus Furcht vor Strafe wegen Thierquälerei.

— Am Freitag wurde in Struppen ein auf dortiger Kirchhofmauer ausgelegter Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Der Aussetzung verdächtig ist eine aus Böhmen stammende Frauensperson.

— Die Restauration des Bades Kreischa soll, wie der „P. A.“ mittheilt, vom 1. März ab für den öffentlichen Verkehr geschlossen werden.

— In Langwolmsdorf feierte am 9. d. M. in aller Stille der 74 Jahre alte Auszügler May mit seiner gleichalterigen Ehefrau die goldene Hochzeit.

— Die Elbthal-Morgenzeitung meldet gerüchtweise, daß ein in Dresden angestellter Bahnbeamter an zwei noch schulpflichtigen Mädchen aus Neudorf und Pieschen unzüchtige Handlungen vorgenommen haben soll.

— Am Montag zog man aus dem herrschaftlichen Teiche neben der Schönbacher Straße bei Dürrhennersdorf die Leiche einer jungen, in gesegneten Umständen befindlich gewesenen Frau und erkannte in ihr die 28 Jahre alte aus Bergdorf b. Z. gebürtige Ehefrau des Tagearbeiters Julius Mänsel aus Schönbach. Ueber die Ursachen, welche die junge Frau in den Tod getrieben, wird verschiedentlich geurtheilt.

— Ein in Leipzig dienendes Mädchen hat am Sonnabend Vormittags ihr neugeborenes Kind in einem Wasserkübel ertränkt. Ebendaselbst erhängte sich ein 70 Jahre alter, früher im Armenhause untergebracht gewesener Korbmacher in seiner Wohnung auf der Ulrichsgasse.

— In einer der letzten Nächte wurde in der Kirche zu Großstarkwitz ein Einbruchsdiebstahl verübt und die Sammelbüchse um einige Mark beraubt. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

— In Burkertshain wurden kürzlich die Fischkästen des Rittergutspachters G. erbrochen und ihres Inhalts an Schleien, Hechten rc. beraubt.

— Herr Landgerichtsassessor Hase in Freiberg wurde zum Bürgermeister der Stadt Stollberg erwählt und wird voraussichtlich sein neues Amt am 1. April antreten.

— In Riesa hat der 17jährige Tischlerlehrling Hübner eine ihm anvertraute Summe von 800 Mark unterschlagen und darauf das Weite gesucht. Dem jugendlichen Gauner ist die Polizei hart auf den Fersen.

— Der Gendarmerie in Burgstädt gelang es dieser Tage, in zwei Handarbeitern aus Obernhau und Niederwinkel die Urheber mehrerer in dortiger Gegend verübter frecher Diebstähle zu ermitteln.

— Ein in einer Restauration in der Schenkendorfstraße zu Leipzig am 15. d. als Gast anwesender unbekannter Mann wurde plötzlich vom Schlage gerührt und verstarb nach wenigen Minuten. Die Leiche wurde ins Krankenhaus überführt.

— Am 13. d. hat sich in Kürbitz b. Plauen der 53 Jahre alte Schneidermeister Dünisch in einem Anfalle von Geistesstörung in seiner Wohnung erhängt.

— Ein kleines 4½jähriges Mädchen von Neucoschütz wurde vor einigen Tagen von dem arbeitsscheuen 18jährigen Handarbeiter O. daselbst in der elterlichen Wohnung während kurzer Abwesenheit der Mutter auf schmähliche Weise mißbraucht. Der Unmensch wurde am 14. d. verhaftet.

— Tagesordnung der ersten Kammer, heute Vormittag 11 Uhr. 1) Bericht über die Petition des Sattlermeisters Winkler in Hainichen um Ersatz eines ihm durch die Fahrlässigkeit eines richterlichen Beamten entstandenen Schadens, 2) desgl. über die Beschwerde der Frau Hedwig Berthold geb. Reichel, die Abforderung einer Erbschaftssteuer von 810 M. betr., 3) Bericht über die Petition von August Eduard Rehe in Ostrewitz, Schankkonzession betr., 4) Bericht über die Petition der Schrebervereine zu Leipzig, die Rettung von der Verwahrlosung ausgesetzter Kinder betr., 5) Antrag zur Petition des Geometers Jahn in Zittau um Erlaß eines Vereinungs- und Revisionsgesetzes im Königr. Sachsen.

— Tagesordnung der zweiten Kammer, heute Mittags 12 Uhr. 1) Nochmalige Abstimmung über den Antrag des Herrn Abg. Dr. Heine, die Petition der Gemeinde Engelsdorf bei Leipzig betr., 2) Schlußberathung über den Berg-, Hütten- und Münz-Etat.

Witterung vom 17. Februar. Barometer nach Oskar Böhm, Wallstraße 12 (Mittags): 760 Mm., 2 Mm. gestiegen. Thermometrograph nach Réaumur: Temperatur ½° W., höchste Temperatur 2° W., niedrigste 5° K. — Ost-Wind. Heiter.

Elbhöhe in Dresden, 17. Februar. Mittags: 24 Cent. unter 0.

Feuilleton.

† Residenz-Theater. Die vorgestrige Aufführung des Schauspiels „Die Tochter des Herrn Fabricius“ von Adolph Wilbrandt hatte einen über Erwarten großen Erfolg. Dem Träger der tiefernsten Fabricius-Rolle, Herrn Carl Sontag, welcher die Tragik des Ausgestoßenen mit prägnanter Charakteristik wiedergab, wurden nach jedem Auftritt Beifallsspenden, auch wiederholte Hervorrufe und ein großer Lorbeerkranz zu Theil. Wärmste Zustimmung fand das in der Rolle der Heldin gastirende Fräul. Selden nach den beiden letzten Akten. Die Wirkung des rührenden Dramas steigerte sich von Akt zu Akt, wenn auch am Schluß die zu umständlich ausgesponnene Gerichtsscene etwas ermüdete. Die Regie legte mit der vortrefflichen Inszenirung Ehre ein. (Bericht folgt morgen.)

† Carl Sontag nimmt auf vielseitiges und wiederholtes Verlangen morgen (Dienstag) die unterbrochenen Aufführungen von „Kean“ wieder auf, jedoch nur für einige Abende, da er bis zum baldigen Ende seines Gastspiels noch einige neueinstudirte Stücke herausbringen wird.

— Modenbrief. Wien am 13. Februar. Meine gute Hermance! Wer das lustige Wien noch nicht besucht hat, soll ihm zur Faschingszeit Visite abstatten. Alles scherzt, lacht und freut sich. Die altehrwürdigen Paläste am Lobkowitzplatz wie in der Bankgasse sehen förmlich verklärt aus und irre ich nicht, so blinzelt selbst der Stephansthurm mit einem Auge wohlgefällig auf die Pilger herab, deren Wallfahrt diesmal nicht ihm, sondern den Blumensälen gilt. Unter dem Schutze eines grünen Dominos, den Kopf in einer Papageienmaske verborgen, habe ich schon einige Male versucht, mein Gedächtniß mit Studien à la von Dyk zu bereichern, das heißt: mich mitten im Volke zu amüsiren. Man hat mich vielleicht für eine Verkäuferin, eine Nähmamsell und wie die ehrenwerthen weiblichen Berufe sonst noch heißen mögen, gehalten; ich habe möglicherweise mit demselben Menschen getanzt, der heut' oder morgen meinen Comfortabel kutschiren soll, aber die Ueberzeugung nahm ich mit nach Haus, daß die Wiener nicht nur auf dem Parquet,

SLUB
Wir führen Wissen.